

Und plötzlich kamen sie mit Maschinenpistolen

Pizzo Groppera, 3000 Meter über Meer, Dienstag, 25. November 1980, kurz nach 12 Uhr. Wie schon die ganze Woche über warten Radio-24-Freunde auf das Eintreffen der Schliessungsbeamten der italienischen Escopost. Kleine Kinder mit ihren Eltern, ganze Familien, Leute, die sich den Tag freigenommen haben und ältere Menschen sind auf dem Berg.

Schon den ganzen Morgen über mehren sich die Anzeichen, dass sie an diesem Dienstag kommen. Die 120 Personen verfolgen jede Information von Christian Heeb aus Madesimo, der Talstation der Groppera-Bergbahn.

Und dann: Christian meldet gegen Mittag, dass Escopost-Beamte unter dem Schutz von schwerbewaffneten Polizeikräften die Bergbahn bestiegen haben. In ihrem Gepäck würden sie auch Schneidbrenner mit sich führen.

Die generalstabsmässige Vorbereitung zeigt deutlich: man will sich an diesem Tag nicht von den Radio-24-Fans beeindruckt lassen. Im Gegenteil: Man will selber Eindruck schinden, will mit dem starken Polizeiaufmarsch einschüchtern.

Normalerweise verkehrt die Seilbahn zwischen 12 und 13 Uhr nicht. Doch an diesem 25. November kommt um 12.30 eine Kabine an.

Zu dieser Zeit befinden sich die etwa 120 Personen zum grossen Teil im Tunnel, der zu

den Sendeanlagen führt. Ein kleinerer Teil erwartet die ESCO-Pöstler und die Polizei an der Bergstation mit dem Radio 24-Lied. So soll gezeigt werden, dass die Schliessung des Senders nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit hingenommen wird.

Sie steigen aus. Zuerst einige Carabinieri, dann die Postbeamten, die mit Helmen, Schlagstöcken und Maschinenpistolen ausgestatteten Polizisten. Fotoapparate blitzen

rund um die unerwünschten Gäste.«Nicht fotografieren», rufen die ersten Beamten, offensichtlich nervös. Doch davon lassen wir uns nicht abbringen. Es wird weitergeknipst.

Die Polizeibeamten sind unsicher. Was erwartet sie? Sie wollen uns den Zutritt zum Tunnel verwehren. Sie sehen aber die Hoffnungslosigkeit des Unterfangens ein. Zu viele Leute drängen vor, neben und hinter den Beamten in Richtung Sendeanlage.



Schwerbewaffnet auf dem Groppera: Polizisten aus halb Italien

Diskussionen kommen anfangs nur schwer in Gang. Offensichtlich haben die Beamten Order, sich nicht in Gespräche verwickeln zu lassen. Sie können sich jedoch auf Dauer den bohrenden Fragen und Vorwürfen der anwesenden Radio-24-Freunde nicht entziehen.

Was antworten sie? «Beschwert Euch doch bei Euren Behörden in Bern. Die haben uns ein Bündel Telex geschickt und uns aufgefordert, den Sender stillzulegen.»

Dann stehen alle vor der Eisentüre, die zu unseren Anlagen führt. Man ist sich uneins, wie jetzt vorzugehen ist. Das anhaltende Fotografieren beunruhigt sie offensichtlich. Es kommt der Befehl, dass die Polizisten die rund 120 Personen abzudrängen haben. Einzig Radio-24-Mitarbeiter dürfen bleiben.

Dann ist Platz für die gewaltsame Öffnung der Eisentür geschaffen. Fünf Beamte versuchen mit einem grossen Brecheisen, die Tür zu öffnen.

Fast 45 Minuten dauert es, dann geben sie auf. Der Schweißbrenner kommt nun zum Einsatz. Der Dieselmotor verpestet die Luft im schmalen Tunnel. Husten und Fluchen der Beamten wechseln sich ab.

Dann ist die Eisentür offen. Zum zweiten Mal brechen italienische Beamte in den Senderraum von Radio 24 ein.

Ratlos stehen sie vor den Anlagen. Wir Radio-24-Mitarbeiter werden gefragt, wo man abschalten könne. Diskussionen unter den Beamten. Plötzlich ein Griff nach dem Hauptschalter - und mitten in Erklärungen von Roger Schawinski verstummt Radio 24.

Siegel werden angebracht, die Sendeanlagen eingehend begutachtet. Und wieder Diskussionen. Immer wieder dieses «wendet Euch an Bern» und der Hinweis, dass man hier ja nur seine Arbeit tue.

Wir verlassen den Senderraum. Die schwere Eisentür wird hinter uns verschlossen, zugeschweisst und versiegelt.

Blumen werden von einem Beamten achtlos mit dem Fuss beiseite geschoben. Sie hingen seit Tagen am Schloss der Eisentür - von Radio 24-Fans angebracht.

Die ESCO-Pöstler überlegen. Muss noch etwas getan werden? Man entscheidet, zur Link-Antenne zu gehen. Auf dem Weg dorthin kommt ein Beamter ins Erzählen: «Ich musste aus Neapel hierherreisen. Meine Familie sitzt im Erdbebengebiet und ich habe diese Arbeit zu tun.»

Für uns ist das kein Trost, aber wenn man überlegt, dass wir zwei Stunden vor der Schliessung noch zu Spenden für die Erdbebenopfer aufgerufen haben - ein seltsames Gefühl.

Letzter Akt der Schliessung: man durchschneidet noch ein Kabel, das zur Link-Antenne führt. Zwei Beamte drängen zwar ihren Kollegen, bloss nichts kaputt zu machen. Das widerspreche dem Inhalt des TAR-Schliessungsbefehls. Doch der Mann in der blauen Windjacke lässt sich nicht davon abbringen. Er durchschneidet das Kabel, seine Kollegen versiegeln auch hier.

Man beschliesst, sich wieder zurückzuziehen. Pfliffe begleiten die Beamten zur Seilbahn. Stumm besteigen die professionellen Versiegler die Kabine und fahren ins Tal.

Inzwischen haben sich alle Radio 24-Fans im Bergrestaurant versammelt. Einige weinen, andere sind empört. Keine Musik wie sonst ist zu hören. Man bespricht, was man jetzt tun kann. Es kommen Vorschläge. Man will sich nicht geschlagen geben. Vor allem will man in der Schweiz dafür sorgen, dass über die Aktivitäten einiger Herren in Bern informiert wird...

Erdbeben: Radio 24 Sofort-Solidarität

Radio 24 eröffnete am 25. November ein Spendekonto zugunsten der Erdbebenopfer in Italien.

Unser Sender wurde jedoch zwei Stunden später geschlossen. So konnten wir keine weiteren Spendenaufrufe mehr erlassen. Trotzdem: Auf dem Postcheckkonto 80-13 000 trafen bis zum 8. Dezember 46'935.65 Fr. ein!

Radio 24 stellt das Geld dem CB-Amateurfunkclub des Tessins zur Verfügung. Diese Organisation bietet Gewähr für schnelle, effiziente Hilfe. Zur Zeit sind 56 freiwillige Helfer dieser Organisa-

tion im Katastrophengebiet im Einsatz. Sie werden unterstützt von Ärzten aus Luganese Spitälern und Mitarbeitern privater Radio- und Fernsehstationen Italiens. Die Hilfe kommt der Bevölkerung in unversorgten kleinen Dörfern zugute.

In einer ersten Phase werden wintersichere Unterkünfte erstellt und die medizinische Versorgung gesichert.

Radio 24 dankt allen Spendern. Das Postcheckkonto: 80-13 000 mit dem Vermerk Erdbebenhilfe Italien besteht weiterhin.